

Bleckwenn, Helga

**Friedrich Paulsen: Aus meinem Leben. Vollständige Ausgabe. Herausgegeben von Dieter Lohmeier und Thomas Steensen. Bräist/ Bredstedt: Nordfriisk Instituut 2008. 539 S., EUR 29,80 [Rezension]**

*Zeitschrift für Pädagogik 55 (2009) 3, S. 454-456*

urn:nbn:de:0111-opus-51868

in Kooperation mit / in cooperation with:

**BELTZ**

<http://www.beltz.de>

#### **Nutzungsbedingungen / conditions of use**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

#### **Kontakt / Contact:**

**peDOCS**  
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)  
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

## Inhaltsverzeichnis

### *Thementeil: Schulkultur(en) in historischer Perspektive*

*Gerhard Kluchert/Thomas Koinzer*

Schulkultur(en) in historischer Perspektive. Zur Einleitung in den Thementeil ..... 323

*Gerhart Kluchert*

Schulkultur(en) in historischer Perspektive. Einführung in das Thema ..... 326

*Marcelo Caruso*

Enthemmung als Führungsstrategie. Transformationen der Unterrichtskultur  
in München an der Wende zum 20. Jahrhundert ..... 334

*Rüdiger Loeffelmeier*

Erneuerung der Schulkultur – Programm und Praxis in der Weimarer Zeit ..... 345

*Thomas Koinzer*

Demokratische Schulkultur. Dichotome Perzeption und ihre Funktionalisierung  
im deutschen Schulreformdiskurs der 1960er-Jahre ..... 357

*Hans-Werner Fuchs*

Neue Steuerung – neue Schulkultur? ..... 369

*Carola Groppe*

Kommentar: Schulkultur zwischen Sozialstruktur und Schulsystem –  
Zur Unterschätzung der sozialen Problematik individualisierter ‚Schulkultur‘ ..... 381

### *Allgemeiner Teil*

*Dietmar Langer*

Erziehung zur Willensfreiheit  
Warum Tadel in der Willenserziehung nicht entbehrt werden kann ..... 388

*Jürgen Wiechmann*  
Gemeinschaftsschule – ein neuer Begriff in der Bildungslandschaft ..... 409

*Heinke Röbbken*  
Karrierpfade von Nachwuchswissenschaftlern in der Erziehungswissenschaft ... 430

## **Besprechungen**

*Jürgen Oelkers*  
Bernhard Bueb: Von der Pflicht zu führen ..... 452

*Helga Bleckwenn*  
Friedrich Paulsen: Aus meinem Leben ..... 454

*Jörg Fischer*  
Schiersmann, Christiane/Thiel, Heinz-Ulrich: Organisationsentwicklung ..... 456

## **Dokumentation**

Erziehungswissenschaftliche Habilitationen und Promotionen 2008 ..... 460

Pädagogische Neuerscheinungen ..... 504

der verbleibende Rest von „pädagogischer Führung“ ist aus Leadership-Studien und Schulentwicklungsmodellen hinlänglich bekannt, nur verzichten die auf Pathos und Larmoyanz. Irgendein Problem löst das Buch nicht.

Prof. Dr. Jürgen Oelkers  
 Universität Zürich  
 Pädagogisches Institut  
 Freiestrasse 36  
 CH-8032 Zürich  
 E-Mail: oelkers@paed.uzh.ch

*Friedrich Paulsen: Aus meinem Leben.* Vollständige Ausgabe. Herausgegeben von Dieter Lohmeier und Thomas Steensen. Bräist/Bredstedt: Nordfriisk Instituut 2008. 539 S., EUR 29,80.

Im „Paulsen-Jahr“ 2008, zum 100. Todestag, sind die Lebenserinnerungen des Pädagogen und Philosophen Friedrich Paulsen neu herausgegeben worden. Mit diesem Band liegt zugleich die erste Gesamtausgabe der autobiographischen Schriften vor. Bisher gab es die noch von Paulsen selbst vorbereitete Ausgabe der Jugenderinnerungen, verlegt bei Eugen Diederichs in Jena 1909, und eine um ungedruckte (gelegentlich gekürzte) Teile, insbesondere um die annalistischen Kapitel der Jahre 1884 bis 1908 erweiterte Ausgabe in der englischen Übersetzung von Theodor Lorenz, erschienen bei der Columbia University Press in New York 1938 und publizistisch geadelt durch ein Vorwort des prominenten und auch politisch einflussreichen Rektors der Universität und Friedensnobelpreisträgers, Nicholas Murray Butler.

Wer die frühe deutsche Ausgabe von 1909 zur Hand nimmt, eine in Einband, Satz und Bildbeilagen schön gestaltete Monographie und zugleich ein Beispiel für das Niveau der Buchkultur um 1900, der vermag vergleichend auch die Erschließungsarbeit der Herausgeber Dieter Lohmeier und Thomas Steensen für die heutigen Leser zu ermessen: vorgelegt wird eine wissenschaftlich fundierte Ausgabe, mit einem vorzüglichen Anmerkungs- sowie Orts- und Personenregister ausgestattet, durch

Beigaben früherer oder ausgeschiedener Textteile editorisch anspruchsvoll, mit einem informativen Nachwort zur Entstehungsgeschichte versehen – und zugleich durch die Fülle zeitgenössischer Abbildungen zum Blättern und Lesen einladend. Ein opulenter Band, zu einem sehr günstigen Preis, interessant für Historiker und Kulturwissenschaftler, auch als exemplarische Aufsteiger- und Bildungsgeschichte für die akademische Lehre zu empfehlen.

Friedrich Paulsen, geboren 1846 in Langenhorn nahe der schleswig-holsteinischen Westküste, gehört zu den prominenten Nordfriesen wie der Historiker Theodor Mommsen, der Soziologe Ferdinand Tönnies und der Maler Emil Nolde, deren Erinnerung im friesischen Milieu kulturell und wissenschaftlich gepflegt wird. Paulsen wurde nach entsprechender akademischer Qualifikation und langjähriger Lehrtätigkeit 1894 der erste Ordentliche Professor für Philosophie und Pädagogik an der Berliner Universität, und seine Einführungs- und Übersichtsdarstellungen zur Geschichte und Systematik der beiden Disziplinen waren in vielen Auflagen verbreitet. Besonders das ‚*System der Ethik*‘ (1889 u. ö.) fand auch international starke Beachtung. Die ‚*Geschichte des gelehrten Unterrichts auf den deutschen Schulen und Universitäten vom Ausgang des Mittelalters bis zur Gegenwart*‘ (1885 u. ö.) ist noch heute ein Standardwerk der pädagogischen Historiographie, nur partiell fortgeschrieben für einzelne Fächer und als Pionierwerk der Institutionengeschichte anerkannt. Paulsen ist längst in den Wissensbestand von Fach- und Konversationslexika aufgenommen und wird bei Wikipedia mit zahlreichen Verweisen angezeigt. Auch wurde er zum Namensgeber mehrerer Schulen.

Seine Erinnerungen an die Kindheit und Jugend auf dem Dorfe bieten ein so farbig erzähltes wie reflektiertes Dokument der bäuerlichen Kultur in Nordfriesland, die er in ihrer Eigenständigkeit würdigt, im Kontrast auch zur adeligen Landwirtschaft im ostelbischen Preußen. Der Haushalt der Familie und die dörfliche Lebenswelt werden als natürliche Lernumgebung erfahren, anschauliche Erkenntnis vermittelnd und voll aktivierender Anreize für die Kinder („*Spielzeuge waren unsere eigenen Werke*“, S. 80). Allerdings registriert Paulsen

auch die relative Rückständigkeit des Schulwesens in den fünfziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts: er erlebt noch einen „*Typus der Volksschule ..., wie ihn das 16. Jahrhundert geschaffen, das 18. ein wenig ausgebaut hatte*“, und resümiert: „*Pestalozzi war offenbar noch nicht in den Gesichtskreis des Seminars getreten, wo unser Lehrer seine Künste gelernt hatte.*“ (S. 93) Diese Kritik der Lernschule, vor dem Leitbild des selbsttätig-spielerischen Lernens in einer überschaubaren, nicht durch Entfernung und Entfremdung aufgelösten Oikonomia, verbindet Paulsen mit Kritik und Vorstellungen der späteren Reformpädagogen. Dazu passt auch die Lichtgestalt des besonderen Lehrers: Sönke Brodersen, seit 1858 Küster, Organist und Lehrer in Langenhorn, vermag bei den Schülern die Freude am Nachdenken und Analysieren zu entwickeln, gerade in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern. Es gibt auch den Diakon/Pfarrer, der privaten Vorbereitungsunterricht für das Gymnasium erteilt, doch seine Tätigkeit erscheint mehr als dessen qualifizierter Nebenerwerb, nicht etwa als Fördermaßnahme der Kirche, wie sie im katholisch-süddeutschen Kulturraum für auffallend begabte Schüler über Ortspfarrer und Klosterschulen praktiziert wurde. Von entscheidender Bedeutung für Paulsens Schul- und Hochschulausbildung waren sein Studienwunsch – und das Verständnis der Eltern, die gegen eigene Pläne und soziale Konventionen dem künftigen Hoferben diese Laufbahn ermöglichten (vgl. S. 108ff.); eine individuelle Entscheidung sicherlich, die gleichwohl im Milieu friesischer Bauern begünstigt wurde. Das Gymnasium Christianeum in Altona (damals über Holstein noch zum dänischen Gesamtstaat gehörig) wird von Paulsen als konservativ-neuhumanistische, keineswegs inspirierende Institution erlebt. Sein Katalog der Charakteristiken von Rektor und Lehrern entspricht strukturell Darstellungen der bürgerlichen Memoirenliteratur, ist jedoch auf die Fachinhalte und Unterrichtsverfahren konzentriert. Wechselhaft-suchend verlaufen die Studienjahre, richtungsweisend gefördert dann durch die Dissertation bei dem Philosophen Friedrich Adolf Trendelenburg. Die Aufzeichnungen aus den frühen Dozentenjahren geben Einblicke in die Machtstrukturen innerhalb der

Universität und das durchaus ambivalent-wechselhafte Verhältnis zum Ministerium; sie sind interessant auch als zeitgenössische Quelle zur Ära Friedrich Althoff, der als Leiter des Universitätsreferats im preußischen Kultusministerium zum prägenden Gestalter der preußischen Wissenschaftspolitik wurde. Aufschlussreich für die Genese der Pädagogik als akademische Disziplin liest sich die Entstehung der ‚*Geschichte des gelehrten Unterrichts*‘: zunächst nutzte der junge Kantforscher, der selbst das Oberlehrerexamen verschmäht hatte, nach Promotion und Habilitation eine Angebotslücke im Studium für das Lehramt an Gymnasien und arbeitete diese Lehrveranstaltungen dann zur Publikation aus. Die Anbindung an die Philosophie hat sich institutionell lange erhalten und ist für die geisteswissenschaftliche Pädagogik prägend geworden. Trotz seines Interesses an der angelsächsischen Philosophie (John Locke, John Stuart Mill, Herbert Spencer) blieb Paulsen den Anfängen empirisch-pädagogischer Forschung fern. In Konfliktsituationen zwischen Ministerium und Universität verhielt er sich taktisch und standespolitisch konform; da lagen auch Projekte wie der vom Kaiser 1905 angeregte Professorenaustausch mit Universitäten der USA nicht im Interesse der Fakultät und wurden abgewehrt. Die Annalen (ab 1884) erreichen nicht das erzählerische und analytische Niveau der ersten beiden Bücher, sind jedoch informativ für wissenschaftliche Arbeitsvorhaben, Familiengeschichte und die ausgedehnten private Reisen – in diesen Teilen eine Fallstudie bildungsbürgerlicher Welterkundung.

Paulsens Aufzeichnungen sind auch geeignet, seine Position innerhalb der reformpädagogischen Bewegung um 1900 bestimmen. Eine Schlüsselerkenntnis war für ihn, das machen seine Ausführungen zur ‚*Geschichte des gelehrten Unterrichts*‘ deutlich, die Einsicht in die lange Zeit bloß kommunikative Funktion des altsprachlichen Unterrichts, der erst in der neuhumanistischen Bildungsreform um 1800 zum zentralen Bildungsgut erhoben wurde. Dadurch geriet Paulsen in den achtziger Jahren in die Front der Gegner des neuhumanistischen Gymnasiums; in den schulpolitischen Auseinandersetzungen plädierte er, durchaus gemäßigt, gegen den Alleinvertretungsanspruch des

altsprachlichen Gymnasiums und für eine Anerkennung auch der naturwissenschaftlich orientierten Oberrealschulen. Allerdings findet sich in seinen Erinnerungen kein Kommentar zum Deutschunterricht, dessen Aufwertung doch ein persönliches Anliegen des Kaisers bei der Berliner Schulkonferenz von 1890 war; auch der neusprachliche Unterricht bleibt ausgeblendet. Erstaunlich ist, angesichts der sehr bewusst erfahrenen eigenen schulischen Sozialisation, Paulsens Desinteresse an Fragen der Volksschulreform. Gymnasium und Volksschule bleiben ihm getrennte Schulwelten; damit steht er durchaus in der Humboldt-Tradition. Paulsens Auffassung vom Gymnasiallehrer als Beiträger der Wissenschaft entsprach sicher dem Selbstverständnis und den verdienstvollen wissenschaftlichen Arbeiten vieler Gymnasiallehrer; ebenso könnten auch die kulturellen Beiträge von Volksschullehrern, etwa zum Musik- und Theaterleben, zur Erforschung der Regionalgeschichte oder zur Sammlung von Volkserzählungen als profilbildend beschrieben werden, aber die lagen nicht in seinem Blickfeld. Zu einzelnen Reformpädagogogen wie Berthold Otto oder (implizit) Heinrich Wolgast äußert er sich spitz; Nietzsches Einfluss auf die Kulturphilosophie ist ihm suspekt. Über die berufsbiographischen und standespolitischen Bedingtheiten hinaus können diese Grenzziehungen wohl auch auf grundsätzliche Polarisierungen zurückgeführt werden: als Kantianer lehnte Paulsen die Philosophie Erich Haeckels ab, dessen Monismus gegen den dualistischen Idealismus gerichtet war; entsprechend war ihm materialistische Philosophie nur bedingt wichtig und empirische Forschung nicht vordringlich. Paulsens Bemühungen um eine verständliche Vermittlung traditioneller Philosophie und korrespondierend dazu das aus heutiger Sicht erstaunlich breite Publikumsinteresse werden vielleicht auch verständlich, wenn man sie als komplementäres Angebot zur zeitgenössischen Popularphilosophie versteht.

Autobiographische Schriften legen nahe, die Bedeutung der Herkunftsregion des Wissenschaftlers für sein Werk und Wirken zu reflektieren. Für Paulsens Berufsleben sollte sie nicht überschätzt werden; er fühlte sich der Heimat verbunden, aber er hat, über gelegent-

liche Besuche hinaus, von Berlin aus keine besonders enge Beziehungen mehr gepflegt; das Sommerhaus der Familie wurde in Starnberg bei München gebaut. Doch bemerkenswert ist, was Erinnerung an eine Person in einem bestimmten Milieu vermag. Das Gedenken zu Paulsens 100. Todestag – neben der hier vorgestellten Publikation mit einer festlichen Veranstaltung in Langenhorn und einer wissenschaftlichen Tagung in Kiel begangen – ist maßgeblich solchem Engagement zu verdanken. Auch hat Thomas Steensen als Leiter des Nordfriisk Instituuts in Bredstedt, des kulturellen und wissenschaftlichen Zentrums der Nordfriesen, durch seine Kontakte zu den Nachkommen Friedrich Paulsens die Übergabe des Nachlasses an die Humboldt-Universität zu Berlin vermittelt, dessen Erschließung bereits Forschungsgruppen beschäftigt und neue Impulse für die Paulsen-Forschung erwarten lässt.

Prof. Dr. Helga Bleckwenn  
Bismarckstraße 75  
24943 Flensburg  
E-Mail: Helga.Bleckwenn@t-online.de

*Schiersmann, Christiane/Thiel, Heinz-Ulrich: Organisationsentwicklung. Prinzipien und Strategien von Veränderungsprozessen. Wiesbaden: VS 2009. 468 S., EUR 29,90.*

Mit dem Buch „Organisationsentwicklung“ legen Christiane Schiersmann und Heinz-Ulrich Thiel ein Werk vor, welches Basiswissen über die Rahmenbedingungen, Ziele und Methoden in der Fortentwicklung von Organisationen vermitteln soll. Nun existiert zur Organisationsentwicklung eine Fülle gerade an eher praxisbezogener Literatur, so dass sich angesichts der in den letzten Jahren erschienenen Werke die Frage stellt, worin der besondere Zugang dieses Lehrbuches besteht. Dazu stellen die beiden Autoren in ihrem Vorwort den idealtypischen Verlauf eines Organisationsentwicklungsprozesses in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungsweise. Darüber hinaus wird innerhalb eines Organisationsentwicklungsprozesses der Beratungsbegriff fokussiert. Schiersmann und Thiel diagnostizieren für Beraterische An-